



Kompetenzerwerb und Persönlichkeitsentwicklung: Eine Untersuchung an der Laborschule Bielefeld im Rahmen von PISA

Die Laborschule hat das Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, Berlin, gebeten, im Rahmen von PISA eine umfassende Untersuchung der Laborschule vorzunehmen. An dieser Untersuchung nahmen alle 15-Jährigen Schülerinnen und Schüler der Laborschule sowie der gesamte 9. Jahrgang teil, so dass eine verlässliche Datenbasis zur Verfügung steht. Außerdem wurden an der Laborschule zusätzliche Instrumente aus anderen internationalen Schulvergleichsuntersuchungen eingesetzt, um insbesondere für den Bereich der politischen Bildung aussagekräftige Befunde zu erhalten. Die Laborschule hat mit 90 Prozent eine leicht oberhalb des in PISA erzielten Durchschnitts liegende Teilnahmequote erreicht. Im Folgenden werden die zentralen Ergebnisse für die Laborschule berichtet.

Fachleistungen

Welches Kompetenzniveau haben die 15-Jährigen in der Laborschule im Lesen, in Mathematik und in Naturwissenschaften erreicht?

- Die durchschnittlichen Leistungen der 15-Jährigen in der Laborschule liegen in allen drei Bereichen deutlich über den Mittelwerten Nordrhein-Westfalens (vgl. Anhang 1).
- Diese Unterschiede sind teilweise darauf zurückzuführen, dass die Schülerschaft der Laborschule tendenziell günstigere Lernvoraussetzungen besitzt. So verfügen beispielsweise die Eltern der 15-Jährigen in der Laborschule im Durchschnitt über deutlich höhere Schul- und Berufsabschlüsse als Eltern von Jugendlichen in anderen Schulen. Um Hinweise auf die Effektivität der Labor-

schule zu erhalten, müssen die dort erzielten Testleistungen mit denen von Schülerinnen und Schülern anderer Schulen verglichen werden, die über einen ähnlichen familiären Hintergrund und ähnliche kognitive Grundfähigkeiten verfügen.

- Dieser Vergleich zeigt, dass in den Bereichen Lesen und Naturwissenschaften die Leistungen der 15-Jährigen in der Laborschule ungefähr den Leistungen vergleichbarer Schülerinnen und Schüler anderer Schulen entsprechen. In Mathematik bleiben die Leistungen der Laborschülerinnen und -schüler dagegen etwas unter dem Mittelwert der Vergleichsgruppe.
- Für die Gruppe der Jugendlichen, die voraussichtlich in die gymnasiale Oberstufe übergehen wird, liegen die Lese- und Naturwissenschaftsleistungen in der Laborschule geringfügig über den Werten für vergleichbare Schülerinnen und Schüler (vgl. Anhang 1). In Mathematik werden wiederum etwas weniger gute Leistungen erreicht.

Inwieweit gelingt es der Laborschule, Jungen und Mädchen gleichermaßen zu fördern?

- Ein Blick auf die Geschlechterunterschiede weist darauf hin, dass die Mädchen in der Laborschule bessere Ergebnisse erzielen als die Jungen. Dieser Vorsprung ist im Lesen ausgeprägt, aber auch in Mathematik und Naturwissenschaften erkennbar. Der Unterschied ist unter anderem darauf zurückzuführen, dass in der Laborschule mehr Mädchen als Jungen aus bildungsnahen Familien kommen. Die Laborschule scheint also bildungsnahen Familien vor allem für ihre Töchter attraktiv zu erscheinen.
- Tatsächlich stellt die Laborschule offenbar ganz besonders für Mädchen ein günstiges Lernumfeld dar. Die von den Mädchen in der Laborschule erzielten Leistungen entsprechen in den Bereichen Lesen und Mathematik denen vergleichbarer Mädchen in anderen Schulen; in Naturwissenschaften übertreffen die Laborschülerinnen die Vergleichsgruppe bedeutsam. Die Leistungen der Jungen liegen dagegen in Teilbereichen unter den erwarteten Werten.

Kooperation und demokratische Kompetenz

Der Förderung einer demokratischen Handlungskompetenz wird an der Bielefelder Laborschule eine ganz besondere Bedeutung beigemessen. Wie erfolgreich ist die Schule in diesem Bereich? Die Ergebnisse belegen, dass es sich hierbei in der Tat um eine besonders starke Domäne der Laborschule handelt.

- Der markanteste Unterschied besteht in der hohen Bereitschaft zur sozialen Verantwortungsübernahme (vgl. Anhang 2) und zu sozialem Engagement. Weiterhin bekunden Laborschüler eine deutlich höhere Bereitschaft zur Integration von Ausländern in die Gesellschaft.
- Wenige Unterschiede bestehen zu einer vergleichbaren Schülerschaft im Verhalten zwischen Schülerinnen und Schülern im Klassen- und im Gleichaltrigenkontext. Die Bereitschaft, sich in Mitschüler hineinzusetzen, die Unterstützung von Mitschülern im Unterricht und die Einhaltung von Normen ist ähnlich ausgeprägt wie bei vergleichbaren Schülerinnen und Schülern.
- Laborschüler erzielen in einem Test zum politischen Verstehen bessere Leistungen und zeigen ein höheres politisches Informationsverhalten.
- Im Bereich demokratischen Denkens und Handelns finden sich Geschlechterunterschiede zu Gunsten der Mädchen, dies allerdings insgesamt auf hohem Niveau. Möglicherweise profitieren ganz besonders die Mädchen von den speziellen Lerngelegenheiten in der Laborschule.

Schulzufriedenheit

Wie beurteilen an der Laborschule die Schüler und ihre Eltern die Schule und ihre Lehrer?

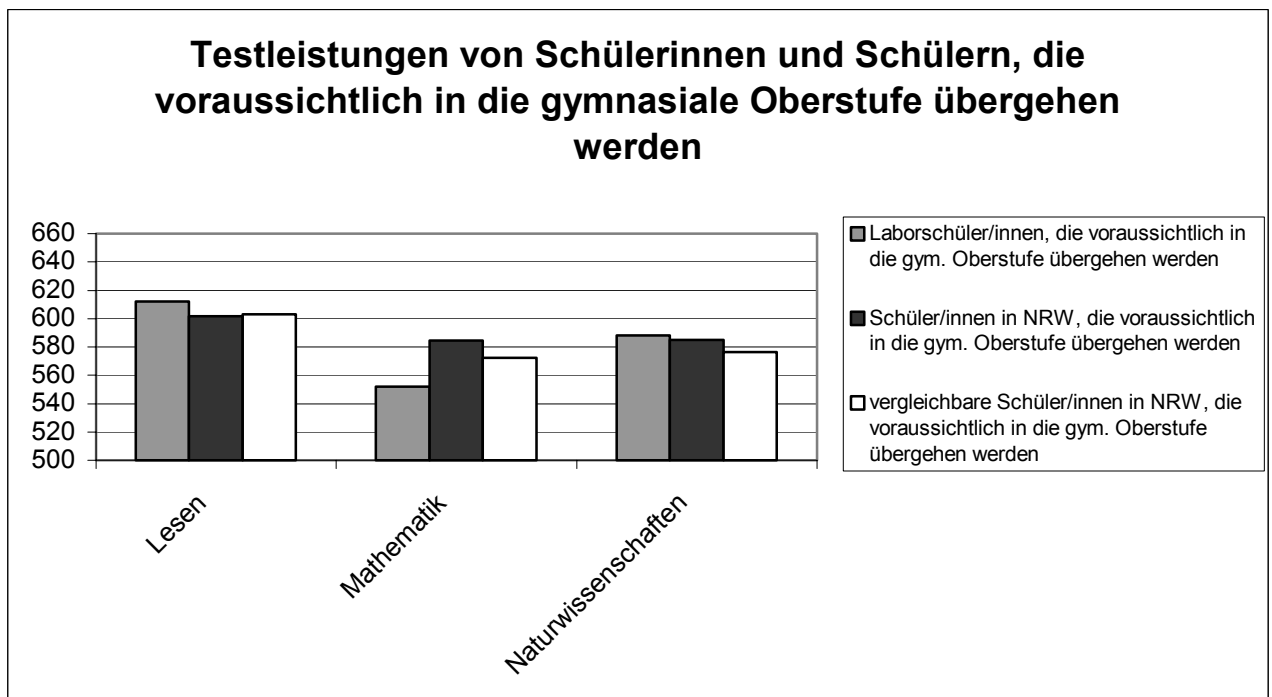
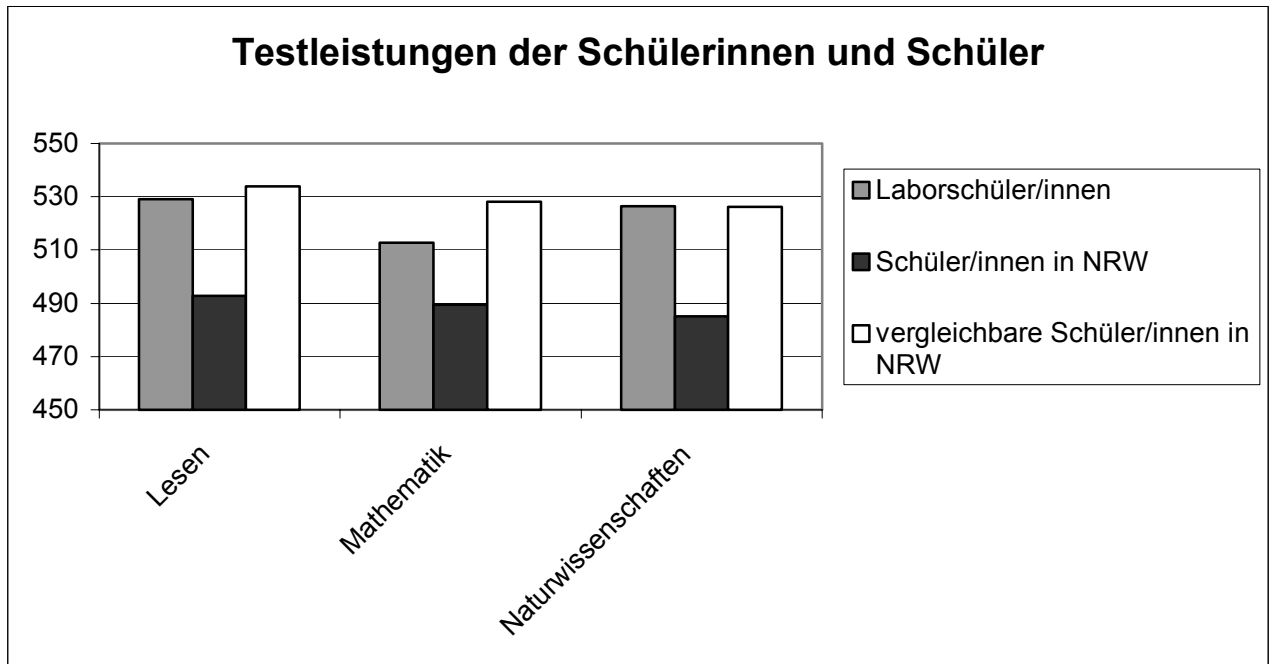
- Insgesamt zeigt sich relativ zu den Vergleichsschulen eine hohe Zufriedenheit der Schüler und Eltern mit der Schule sowie mit den Lehrkräften.

- Die Jugendlichen berichteten von einem hohen Vertrauen in ihre Lehrer und von einem hohen Maß an Interesse, das die Lehrer hinsichtlich der Leistungs- und Persönlichkeitsentwicklung der Schüler zeigen. Nach eigenen Angaben fühlen sich die Schülerinnen und Schüler in ihrer Schule wohl.
- Auch die Eltern der Laborschule beurteilten die Schule überwiegend positiver als Eltern von Jugendlichen an Vergleichsschulen. Nach Einschätzung der Eltern geben sich die Lehrer der Laborschule besondere Mühe mit ihren Schülerinnen und Schülern.
- Die besondere Mühe, die sich die Lehrkräfte mit jedem einzelnen Schüler geben, findet sich auch in der Beurteilung des Unterrichts in Mathematik und Deutsch durch die Jugendlichen. Schülerinnen und Schüler der Laborschule berichten von mehr Unterstützung als ihre Altersgenossen an den Vergleichsschulen. Auch weitere Merkmale des Unterrichts weisen überwiegend positive Ausprägungen auf (vgl. Anhang 3).

Vereinbarkeit von Persönlichkeitsentwicklung und fachlichem Lernen

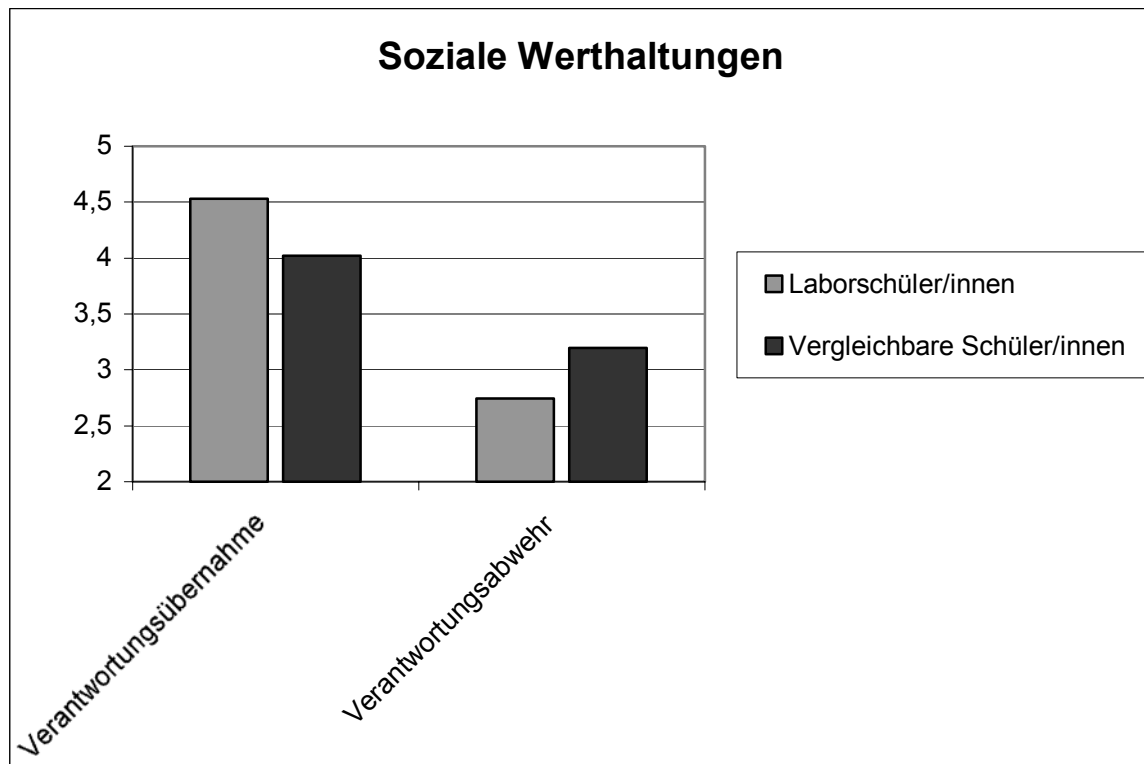
Zusammenfassend belegen die Ergebnisse der Laborschule, dass es ihr gelingt, mit Erfolg die Persönlichkeitsentwicklung und die Entwicklung der Fachleistungen zu fördern. Dies kann als Beleg für die grundsätzliche Vereinbarkeit fachlicher und überfachlicher Ziele gelten.

Anhang 1.



Anhang 2.

Es werden den Schülerinnen und Schülern Situationsbeschreibungen vorgelegt, wie



Erhebungsverfahren

Stell dir vor, du siehst einen Fernsehbericht über Jugendliche in Ländern der Dritten Welt. Das Beispiel einer lateinamerikanischen Millionenstadt wird gezeigt:

Zwei Drittel der Einwohner leben in Elendsvierteln, Tausende von Kindern und Jugendlichen haben ihre Eltern verloren. Wenn sie nicht verhungern wollen, müssen sie im Müll nach Verwertbarem suchen, betteln oder sich mit Gaunereien über Wasser halten. Nur wenige haben einen Schulabschluss, noch weniger die Möglichkeit, einer geregelten Beschäftigung nachzugehen. Ein Priester fasst die Situation so zusammen: „Das Schwierigste für mich ist, den Jugendlichen Hoffnung zu machen. Wie soll das besser werden? Wozu sollen sie denn in die Schule? Da lernen sie nichts, was sie fürs Überleben hier brauchen können.“

Die Schülerinnen und Schüler bewerten dann eine Reihe von Aussagen im Hinblick darauf, inwieweit sie den eigenen Gedanken und Gefühlen entsprechen. Die Antwortmöglichkeiten sind: 1 = „überhaupt nicht“ bis 6 „ganz genau“.

Beispielaussagen für Verantwortungsübernahme:

Es macht mich zornig, dass Jugendliche in der Dritten Welt so benachteiligt sind.

Wenn ich das sehe, fühle ich mich aufgefordert, irgendeinen Beitrag zur Lösung dieser Probleme zu leisten.

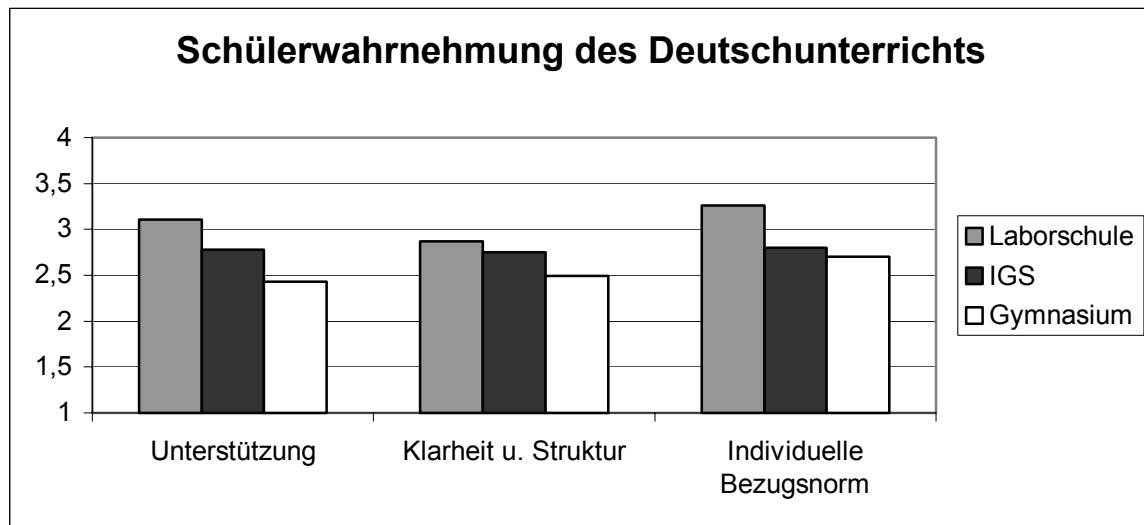
Beispielaussagen für Verantwortungsabwehr:

Es ist kein Zufall, dass es uns besser geht. Wir sind einfach fähiger, Probleme zu erkennen und zu bewältigen.

Die Menschen in der Dritten Welt lassen halt alles laufen. Da darf man sich nicht wundern, dass die Probleme chaotisch wachsen.

Für genauere Hinweise zu diesem Instrument s. Krettenauer, T. (1998). *Gerechtigkeit als Solidarität*. Weinheim: Deutscher Studien Verlag.

Anhang 3.



Beispielfragen

Unterstützung: „Unser Lehrer/ unsere Lehrerin tut viel, um uns zu helfen.“

Klarheit und Struktur: „Im Deutschunterricht ist alles was wir machen sorgfältig geplant.“

Individuelle Bezugsnormorientierung der Lehrkraft: „Unser Lehrer/unsere Lehrerin lobt auch die schlechten Schüler/innen, wenn er/sie merkt, dass sie sich verbessern“.

Antwortskala

Unterstützung sowie Klarheit und Struktur:

- 4: in jeder Stunde
- 3: in den meisten Stunden
- 2: in einigen Stunden
- 1: nie

Antwortskala Individuelle Bezugsnormorientierung:

- 4: trifft genau zu
- 3: trifft eher zu
- 2: trifft eher nicht zu
- 1: trifft überhaupt nicht zu